

HERBERT MANDELARTZ

# Rotkäppchen und Wodka

*Kriminalroman*

Digital

GMEINER



Frau Mehlis konnte ihr nur noch hinterher rufen:»Alles Gute.«

»Ja, alles Gute. Erst noch den Außentermin, dann Miriam vom Flughafen abholen und dann mit ihr einen schönen Abend verbringen«, dachte sie und freute sich.

# 3. Kapitel

Gegen 15.30 Uhr klingelte das Telefon von Frau Bünde, der Sekretärin von Staatssekretär Dr. Schwenk.

»Bünde, Vorzimmer Staatssekretär Dr. Schwenk.«

»Ich bin es, Frau Bünde, Schwenk. Leider verzögert sich der Termin. Ich werde erst gegen 17.00 Uhr im Büro sein.«

»Ja, Herr Staatssekretär. Die Herren von der Agentur sind allerdings schon da.«

»Die sollen warten. Sie bekommen genug Geld. Machen Sie ihnen einen Kaffee.«

Die Stimme des Staatssekretärs klang

angespannt.

»Ja, das geht in Ordnung.«

Frau Bünde ärgerte sich wegen der letzten Bemerkung. Sie machte ihren Job seit rund 35 Jahren. Und dann musste Dr. Schwenk ihr sagen, was sie gegenüber wartenden Kunden zu tun habe. Selbstverständlich hatte sie den Gästen Kaffee, Wasser und Apfelsaft angeboten. Sie ging in den Besprechungsraum, um ihnen zu sagen, dass der Staatssekretär vermutlich erst gegen 17.00 Uhr kommen würde.

»Kein Problem«, sagte der Chef der Kommunikationsagentur, »wir haben unsere Büros dabei.«

Er lachte. Seine drei Kollegen und er hatten die Labtops aufgeklappt und waren eifrig bei der Arbeit.

»Dann bleibt mir nur, Ihnen viel Erfolg

zu wünschen. Wenn Sie einen Wunsch haben, melden Sie sich.«

Frau Bünde ließ die Herren allein.

Als sie wieder am Schreibtisch saß, ging ihr durch den Kopf, dass der Staatssekretär sich in den letzten Monaten verändert hatte. Seit gut drei Jahren arbeitete sie für Dr. Schwenk. Nie hatte es Probleme gegeben. Er war ein guter Chef. Fair. Ja, er konnte auch mal ruppig sein. Aber am nächsten Tag war das vergessen. Er war zuverlässig und verlässlich. Termine hielt er ein. Ganz selten gab es Überraschungen. Wenn, dann lag der Grund nicht bei Dr. Schwenk. Aber in den letzten Monaten hatte sich das geändert. Nicht geplante Außentermine kamen jetzt häufiger vor. Er wirkte auch nicht mehr so

ausgeglichen. Über kleinere Fehler konnte er sich richtig aufregen. Heute war so ein Tag. Eigentlich hätte es ein ruhiger Vormittag werden können. Der erste Termin war ein Mittagessen mit dem Präsidenten des Landessportverbandes um 12.30 Uhr. Und dann um 16.00 Uhr der Termin mit der Kommunikationsagentur. Im Übrigen Schreibtischarbeit. Aber es kam anders. Als er kurz nach 8.00 Uhr durch das Vorzimmer stürmte, rief er Frau Bünde zu: »Den Leiter P. Wegen des Vorfalls im Bereich Perleberg.«

»Dazu hat er bereits einen Vermerk bei mir abgegeben. Der liegt auf Ihrem Schreibtisch.«

Der Staatssekretär nahm den als Eilt sehr gekennzeichneten Vermerk des Leiters der Polizeiabteilung. Es ging um